DER EHRENPRÄSIDENT DER GOETHE-GESELLSCHAFT IN WEIMAR
Prof. Dr. Dr. h.c. Werner Keller
Institut für deutsche
Sprache und Literatur
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln, 11.12.2000

An den Vorstand
der Georgischen Goethe-Gesellschaft
z. Hd. Herrn Prof. Dr. Nodar Kakabadse

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

noch ehe ich Herrn Dr. Tschochonelidse „von Angesicht zu Angesicht" kennenlernte, war mir von Herrn Professor Ehrlich und den Damen der Geschäftsstelle gesagt worden, daß der neue Stipendiat mit illusionären Forderungen sie bedränge. Niemand in Weimar konnte mir Herrn Tschochonelidses Forschungsgegenstand nennen, niemand wußte, mit welchem Thema er sich beschäftigte; niemand erfuhr von Fortschritten seiner Arbeit.

Da die Georgische Goethe-Gesellschaft, da unser Freund Professor Laschkaradse den Stipendiaten empfohlen hatte, trat ich ihm mit selbstverständlicher Höflichkeit entgegen. Neben anderen Vorschlägen, die mit der Goethe-Forschung wenig zu tun hatten, trug er vor, deutsche Kulturgüter in Georgien zu sammeln und in einem eigenen Museum unterzubringen. Daß dies schwerlich machbar und von uns nicht finanzierbar sei, sagte ich ihm. Er berichtete von einer „Werther"-Übersetzung, von der ich zunächst annehmen durfte, daß sie eben erarbeitet werde. Hier sicherte ich eine gewisse Unterstützung zu, wußte aber in dieser Minute nicht, daß die Übertragung völlig überholt sei. Erst im Verlauf des Gesprächs wurde mir das Alter des Textes deutlich; viel später hörte ich zu meinem Schrecken, daß eine russische Vorlage benutzt wurde. Da Herr Tsch. mich auch im Blick auf die mangelnde Qualität der „Werther"-Übertragung im Unklaren ließ, da ich nachträglich annehmen muß, daß er mich täuschen wollte, ist meine anfänglich wohlmeinende Zusage hinfällig.

Auf weitere Einzelheiten des einstündigen Gesprächs brauche ich nicht einzugehen. Wie gesagt, der Stipendiat machte viele Vorschläge, die allesamt irreal waren, doch dachte ich im Blick auf die „Werther"-Übersetzung, einem Wunsch der Georgischen Goethe-Gesellschaft – und damit meiner

D-99403 WEIMAR · Postfach 2251 · Tel.: (0 36 43) 20 20 50 / Fax: 20 20 61
(priv.: Friedrich-Schmidt-Str. 54 · 50933 Köln · Tel. 02 21 / 4 91 28 22)

SOVLAB

Freunde – zu entsprechen. Die schmale Unterstützung, die mir ein deutsches Unternehmen nach langen Verhandlungen gewährte, ging nach Georgien.

Nochmals – ich kannte Herrn Dr. Tschochonelidse nicht, war allerdings erstaunt, daß er vorgab, von Tbilissi aus gehindert zu werden, eine eigene Gesellschaft zu gründen. Bekümmert war ich auch, da ich spürte, daß die von mir verehrten Damen und Herren in Tbilissi von ihm weniger respektiert wurden.

Das Fazit: Für die völlig veraltete Übersetzung, die Herr Tsch. edieren möchte, kann ihm kein Geld zugestanden werden. Bei meiner Zusage ging ich von anderen Voraussetzungen aus. Die Summe, die nach Tbilissi ging, kann der Vorstand für seine Arbeit nach eigenem Ermessen verantwortlich gebrauchen.

Ich bitte, eine von mir gekennzeichnete Kopie an Herrn Tsch. weiterzuleiten. Ihn bitte ich, jede verbale Injurie zu unterlassen. Wer meine Freunde verleumdet, macht mich zu seinem Gegner.

Mit allen guten Wünschen
für eine geistig lebendige Goethe-Gesellschaft in Georgien
Ihr

Hans Keller

SOVLAB